Krakauer Zeitung.

Nr. 51. Freitag den 3. März **1865.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Februar d. J. den Statthaltereirath Bischof Johann Danielik unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung des Hofrathstitels über sein Ansuchen von der Stelle eines Statthaltereirathes in Gnaden zu entheben und an dessen Stelle den Prälaten der k. Gerichtstafel in Pest Domherrn Ladislaus Biró unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Bischofs von Scutari zum ungarischen Statthaltereirathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann im Prinz Schleswig-Holstein 80. Infanterie-Regimente Ferdinand Grafen Gatterburg die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. dem Vorstand des österreichisch-schlesischen Seidenbau-Vereins Alois Kürschner, Rathssecretär beim Landesgerichte in Troppau, in Würdigung seines verdienstvollen Wirkens auf dem Gebiete der Landescultur, insbesondere bei der Maulbeerbaum- und Seidenzucht, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 22. Jänner d. J. dem dirigirenden Bergrath und Banater Ministerialvollzugs-Commissär Johann Abt bei dessen Versetzung in den Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst auszusprechen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. März.

Wie die „N. Pr. Z." vernimmt, enthalten die gestern telegraphisch aus Wien gemeldeten Mittheilungen der „N. Fr. Pr." über den Inhalt der preußischen Depesche nach Wien, in welcher die Bedingungen zur Wahrung der Interessen Preußens und Deutschlands in den Herzogthümern aufgestellt waren, theils wirkliche Combinationen, theils thatsächliche Entstellungen. So viel, meint die „N. Pr. Z.", ist selbstverständlich, daß die Seitens unserer Regierung aufgestellten Bedingungen keine Annexion sind und daß von einer provisorischen Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg (wie einige Mittelstaaten sie wünschen) nicht die Rede sein kann. Die Anerkennung eines Prätendenten setzt die Prüfung der Ansprüche auch des andern voraus. Bekanntlich sind die preußischen Kronsyndici noch mit der Erörterung der verschiedenen, auf die Erbfolge bezüglichen Puncte beschäftigt.

Die preußische ministerielle „Prov.-Corr." resumirt die preußischen Forderungen dahin: Die Wehrkraft der Herzogthümer muß mit der preußischen Armee und Flotte innig verbunden, verschmolzen werden; es darf nicht eine bloße Militär-Convention sein. Die innige Verbindung, namentlich bezüglich der Flotte, ist von erheblicher Bedeutung. Vielfache Befestigungen sind nothwendig; dazu bedarf Preußen der reellen Verfügung über die in Betracht kommenden Gebiete, vornehmlich der Militärstellung an beiden Alsensund-Seiten, des Kriegshafens in der Kieler Bucht, der Befestigung und der Kriegshäfen an beiden Endpuncten des Nord-Ostsee-Canals. Endlich ist der Eintritt der Herzogthümer in den Zollverband nothwendig, ebenso der Anschluß an die großen preußischen Verkehrsanstalten. Nur nach völlig gesicherter Ausführung dieser unerläßlichen Voraussetzungen kann Preußen seine Aufgabe erfüllen und zur definitiven Regelung der Frage die Hand bieten.

Wie der „N. Preuß. Z." aus Wien gemeldet wird, sind die Vorschläge, welche in der neuesten preußischen Depesche gemacht worden, von der österreichischen Regierung nicht ungünstig aufgenommen worden und es stände im Wesentlichen ihre Annahme in Aussicht.

Der Wiener Correspondent der BH. meint, daß freilich durch die von Berlin nach Wien entsendete Note formell die Angelegenheit der Herzogthümer wieder in Fluß gekommen sei, bemerkt aber, das preußische Actenstück entspreche keineswegs den Erwartungen, welche man, nach dem vorausgegangenen vertraulichen Ideenaustausch über die preußischen Ansprüche, daran zu knüpfen berechtigt gewesen wäre. Wie angedeutet worden, habe sich Preußen bei seinem Forderungsprogramm gar nicht um die Ansichten Oesterreichs gekümmert und damit das Signal zu neuen langwierigen Verhandlungen gegeben. Doch werde Oesterreich schwerlich auf diese eingehen, sondern während der Abfertigung seiner Replik mit andern deutschen Regierungen anbinden, die schon lange darauf warteten.

Dem „Fremdenblatt" scheint es, daß die Beziehungen Oesterreichs zu Preußen seit Ankunft der neuesten preußischen Depesche falsch aufgefaßt werden, wenn man einen Bruch mit Preußen in Aussicht stellt. Richtiger dürfte man von einem Bruch mit Hrn. v. Bismarck sprechen. Was die Forderungen Preußens selbst betrifft, werde jedenfalls ein großer Theil entschieden zurückgewiesen werden, namentlich Alles was an das Princip der Suzeränetät streift. Dann werde Preußen seine Forderungen nicht nach seinem Appetit, sondern im Einklang mit den Dispositionen anderer Factoren einrichten.

Der Wiener Brief-Corr. der „Schles. Ztg." schreibt: Nach der Aufnahme, welche die preußische Depesche hier gefunden, ist an eine Fortsetzung der Verhandlungen auf der bisherigen Basis nicht mehr zu denken, und kann nur noch die Frage obwalten, ob die preußischen Vorschläge en bloc werden abgelehnt werden, oder ob man Gegenvorschläge machen werde. Man ist in den hiesigen maßgebenden Kreisen überzeugt, daß der Zustand, welcher, wenn auf die preußischen Vorschläge eingegangen würde, in den Herzogthümern Platz greifen müßte, schlimmer wäre, als die directe Annexion. Für letztere gebe es in der Geschichte wenigstens Präcedenzfälle, für ein Vasallenthum aber, wie es Preußen in Schleswig-Holstein zu etabliren beabsichtigt, fehlen solche, und Oesterreich kann und darf eine derartige Behandlung der Bundesinteressen nicht zugeben. Ginge man auf die preußischen Forderungen ein, so bliebe dem künftigen Souverain kein anderes Recht, als in Frankfurt die Stimme, und selbstverständlich auch diese im Sinne Preußens zu führen, und der Artikel 1 der Bundes-Acte würde geradezu auf den Kopf gestellt, denn von einer Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins könnte dann nicht mehr die Rede sein. Zu diesen Erwägungen, welche für die österreichische Haltung bestimmend sein dürften, hat die Prüfung der in drei Abtheilungen und viele Unterabtheilungen zerfallenden preußischen Forderungen Veranlassung gegeben, unter welchen sich z. B. jene, bisher in den Blättern nicht erwähnte, befindet, daß die schleswig-holsteinischen Truppen gewissermaßen als ein neues Corps der preußischen Armee einverleibt werden sollen.

Die „Const. Oesterr. Ztg." bringt folgende Mittheilung aus Berlin vom 27. Februar: Was ich Ihnen in der letzten Zeit über die preußischen Forderungen geschrieben habe, finden Sie nunmehr vollkommen bestätigt, ebenso zweifle ich nicht, daß die Aufnahme, welche sie in Wien gefunden haben werden, meinen Angaben entspricht, denn, wie ich schon früher einmal erwähnt habe, einen bundesrechtlichen Charakter haben diese Forderungen nicht. Ob weitere Verhandlungen auf der Basis möglich sind, welche die preußische Depesche geschaffen hat, muß sich binnen Kurzem zeigen. Der Versuch dürfte jedenfalls gemacht werden, aber die Meinungsdifferenzen gehen zu tief, als daß sich ein Compromiß hoffen ließe. Oesterreich, welches die Constituirung der Herzogthümer zu einem selbstständigen deutschen Bundesstaate im Auge hat, wird sich entschieden gegen die von Preußen beanspruchte Territorialhoheit über militärische Stationen und Handelswege aussprechen müssen, da es, wie seinerzeit Graf Karolyi hier geäußert hat, die Installirung einer zweifachen Souveränetät in den Herzogthümern nicht als opportun erachten könne; es wird daher darauf dringen, daß Rendsburg, Kiel, Eckernförde und List Bundeshäfen, nicht aber preußische Häfen werden, indem es von dem Gedanken ausgeht, den es übrigens hier bereits entwickelt hat, daß die strategische Sicherheit von diesem Standpunct aus ebenso gut erreicht werden kann, als wenn Preußen allein freie Hand erhält. Oesterreich will den Schutz der Nord- und Ostseeküsten als Bundessache angesehen wissen. Gegen einen Angriff Dänemarks werden sich die Herzogthümer, sind sie einmal selbstständig constituirt, zu schützen wissen, zumal, wenn der Bund verpflichtet ist, für sie einzutreten. Macht aber eine Großmacht, England, Frankreich oder Rußland, gemeinschaftliche Sache mit Dänemark, so wird Preußen, auf sich allein angewiesen, immer zu schwach sein, rechtlichen Widerstand zu leisten und wird wieder die Bundeshilfe nicht entbehren können. Das kleine Dänemark aber, dem preußische Blätter jetzt durchaus eine Eroberungspolitik vindiciren wollen, wird sich übrigens wohl hüten, einen Krieg zu beginnen. Preußen hat in seiner letzten Depesche allerdings positive Vorschläge aufgestellt, der Schluß aber, daß es darum auf die Annexion verzichtet, ist nicht richtig; denn abgesehen davon, daß es mit diesen Forderungen eigentlich nichts anderes bezweckt, als die Annexion auf indirectem Wege, so stellt es in seiner Depesche die Alternative auf: entweder Anerkennung der von ihm als unabweislich bezeichneten Forderungen oder die Einverleibung der Herzogthümer.

Ferner wird demselben Blatte aus Dresden geschrieben: Was bis jetzt über die preußischen Forderungen bekannt geworden ist, hat hier sowohl, wie an den übrigen deutschen Höfen die größte Mißstimmung hervorgerufen, und selbst Regierungen, die mit dem preußischen Cabinet auf gutem Fuße stehen, machen kein Hehl daraus, daß, was Preußen verlangt, einen eclatanten Bruch des Bundesrechts involvirt, der in letzter Linie zu dem Antrage führen müßte, gegen Preußen das Executionsverfahren einzuleiten. Von Seite der badischen Regierung sind in Berlin ernste Vorstellungen erhoben worden, und es soll der Großherzog selbst seinen Einfluß geltend gemacht haben, ohne jedoch irgend welchen Erfolg erreichen zu können. Man glaubt hier, daß jetzt der Bund wieder in die Verhandlungen eintreten werde, nachdem die preußischen Forderungen bekannt sind. Bekanntlich hatten die Mittelstaaten Oesterreich gegenüber die Verpflichtung übernommen, keinen Antrag am Bunde zu stellen, bis nicht die preußischen Forderungen vorliegen. Da dies aber nun eingetreten ist, so haben die Mittelstaaten weiter keine Veranlassung, in ihrer reservirten Haltung zu verharren, und es dürfte demnach ein die Rechte des Bundes wahrender Antrag demnächst zu gewärtigen sein. Man hat allen Grund anzunehmen, daß diesmal die Bundespräsidialmacht auf der Seite der Mittelstaaten stehen werde, zumal sie sich nicht länger der Ueberzeugung wird verschließen können, daß auf dem bis jetzt betretenen Wege ein Definitivum in der Herzogthümerfrage nicht zu erreichen ist. Auch aus München läßt sich die „Oest. Ztg." berichten, daß die preußischen Forderungen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen haben.

Nach der „Gazette de France" hätte das britische Cabinet in Wien und Berlin die Erklärung abgeben lassen, man könne keiner der beiden Mächte, noch auch beiden zusammen das Recht zugestehen, ohne Zustimmung des Bundestages über die Elbe-Herzogthümer zu verfügen. Wolle man dieses Princip mißkennen, so glaube England protestiren zu müssen. Niemals werde es einen Act anerkennen, der früher oder später annullirt werden müsse. Dem deutschen Bunde stehe es zu, in letzter Instanz in dieser Frage zu entscheiden. Aehnliche Nachrichten waren wiederholt aufgetaucht, aber stets dementirt worden.

Die „Petersb. Ztg." vom 24. v. Mts. spricht sich in einem längeren Artikel aufs Neue über das Project der Annexion Schleswig-Holsteins an Preußen unzweideutig aus. Ohne den sehr entschieden gehaltenen Artikel wiedergeben zu wollen und zu können, glauben wir denselben als einen neuen Beweis des Mißtrauens bezeichnen zu müssen, das sich russischerseits gegen eine etwaige Vergrößerung Preußens deutlich genug bemerkbar macht.

Zu einer Londoner Mittheilung der „France": Preußen habe sich durch einen geheimen Vertrag verpflichtet, an Dänemark den nördlichen Theil Schleswigs gegen eine ganz außerordentlich geringe Summe Geldes zurückzugeben, bemerkt die „Nordd. Allg. Z.", sie habe wohl nicht erst nöthig, diese Quelle als eine sehr trübe zu bezeichnen, um diese Mittheilung zu dementiren, die sie schließlich schlechthin als „Lüge" benennt.

Der Schloßbrand in Braunschweig kann möglicherweise zu einem Ereigniß von politischer Tragweite werden; auf den Herzog soll die Katastrophe nämlich so erschütternd gewirkt haben, daß er an Abdankung denkt. Bekanntlich hat der gegenwärtige Herzog Wilhelm keine Erben. Herzog Carl, der ältere Bruder, hat auch keine Kinder und die nächste Erbberechtigung nimmt Hannover in Anspruch. Einige Publicisten betonten aber auch, daß Preußen nähere Ansprüche als Hannover an Braunschweig habe; es würde somit, falls Herzog Wilhelm den Abdankungsgedanken ausführte, Deutschland um eine neue brennende Frage bereichert werden.

Bekanntlich ist der Duc de Belluno (Enkel des Marschalls Victor, wenn wir nicht irren. D. R.), welcher lange Zeit als Botschaftssecretär in Rom fungirt hatte, plötzlich, und aller Wahrscheinlichkeit nach wegen seiner Päpstlichen Sympathieen, aus dem Staatsdienste entlassen worden. Wir haben uns mit den hierauf bezüglichen Umständen nicht zu befassen, möchten aber doch eine so eben erschienene Broschüre des Hern. v. Belluno erwähnen, in welcher derselbe den September-Vertrag einer scharfen Kritik unterwirft. Neue Argumente führt er nicht an; aber er theilt folgenden an ihn gerichteten Brief mit, den er, wie er sagt, im Jahre 1862 (während seines Aufenthalts in Rom) von „einem der ausgezeichnetsten Männer unserer Zeit" erhalten hat: „Ich zweifle sehr daran, daß Sie den wahren Sinn der Politik des Französischen Cabinets und folglich des Hrn. v. Lavalette (damals Botschafter in Rom) errathen haben. Hr. v. Lavalette ist zu klug, um sich die Illusion zu machen, den Vatican zu einer unmöglichen Transaction zu bewegen. Sit ut est aut non sit. Hätte er diese Illusion übrigens, so würde sie der Minister (damals Herr Thouvenel) nicht theilen. Alles, was versucht worden ist und was versucht werden wird, geht nicht an die Adresse von Rom, sondern an die Adresse der Tuilerieen, wo man sich noch der Hoffnung hinzugeben scheint, den Römischen Knoten friedlich zu lösen. Diese Hoffnung soll vernichtet werden, und Alles, was Sie in Rom sehen werden, hat keinen anderen Zweck. Wir haben übrigens seit langer Zeit nur die Wahl: Entweder wir müssen Italien zur Ordnung rufen oder uns aus Rom zurückziehen. Da wir nun nicht wieder vernichten können, was uns so viel an Menschen und Geld gekostet hat, so bleibt nur das Andere übrig. Die Römische Frage ist vor allen Dingen eine innere Frage. Man beschäftigt sich viel weniger mit dem Schicksal des Papstthums, als man die Consequenzen fürchtet, die die Klericalen aus den Ereignissen ziehen könnten, welche die Folge der Räumung Roms sein würden. Die Sache wird daher entschieden sein, sobald man die Ueberzeugung haben wird, daß der Klerus nur noch ein Phantom und daß sein, heute noch unbestreitbarer, Einfluß nur das Ereigniß der Stütze ist, welche er bei der Regierung findet. Mit anderen Worten: Die Römische Frage kann nur durch den Rückzug unserer Truppen gelöst werden. Die Furcht vor dem Klerus, welche ganz allein diese Lösung bis jetzt verzögert hat, nutzt sich immer mehr ab und wird die Regierung nicht lange mehr verhindern, diese Lösung zu versuchen. Was wird die Folge sein? Das ist eine andere Frage. Aber in keinem Falle kann man gleichzeitig Sohn der Religion und Sohn der Revolution sein. Seien Sie das Eine oder das Andere." — Im Jahre 1862, fügt der Duc de Belluno hinzu, glaubte ich den feierlichen Versicherungen des Herrn Billault (der als Minister im Senat erklärte, von einer Räumung Roms könne, was auch immer der Prinz Napoleon sagen möge, niemals die Rede sein) und ich verschloß das Ohr dem Propheten. Jener Brief scheint mir ernste Beachtung zu verdienen.

Die Kirche auf dem heiligen Grabe zu Jerusalem, welche, nachdem 1808 die im Besitze der lateinischen Christen befindliche Kirche abgebrannt war, von den Griechischen Christen wieder erbaut wurde, befindet sich in zunehmendem Verfall. Schon vor Jahren wurde darüber diplomatisch verhandelt, wie sie herzustellen und wie zugleich den abendländischen Christen das denselben gebührende Recht wieder zu geben sei. 1862 kam darüber ein Vertrag zwischen Frankreich, Rußland und der Pforte zu Stande, blieb jedoch unausgeführt, weil dunkle Puncte darin zu einem unausgeglichenen Streite führten. Jetzt hat die Kaiserin von Frankreich den Plan gefaßt, eine neue Kirche, welche allen Bekenntnissen Raum biete, als gemeinsames Werk der christlichen Fürstinnen Europa's dort zu errichten. Die Absicht ist, den Neubau in den größten Verhältnissen auszuführen; an der einen Seite etwa ein Chor mit Schiff für die lateinischen, an der andern Seite eines für die griechischen Christen, das Mittelschiff für Alle. Zu diesem Zwecke würde eine allgemeine Concurrenz an alle Architekten zum Preisbewerb erlassen; ein internationales Preisgericht würde beurtheilen, „welcher Plan, rein künstlerisch betrachtet, des großen Gedankens würdig sei."

Die Berliner „Börsen-Zeitung" vernimmt, der förmliche Abschluß eines Vertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich sei bereits für die Mitte der nächsten Woche in Aussicht genommen. Demselben Blatte zufolge beabsichtigt die preußische Regierung die Genehmigung der Landesvertretung noch in der laufenden Session nachzusuchen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Reduction des Silberanlehens vom 2. Mai 1864 liegt vor. Berichterstatter Hofrath Taschek bezeichnet diese Creditoperation als eine mißlungene. Ein Tadelsvotum wird nicht beantragt, weil das Geschäft noch nicht vollständig abgeschlossen ist und dem Finanzminister die Möglichkeit der Rechtfertigung nicht im Vorhinein benommen werden soll. Der Berichterstatter beantragt, daß auf den Antrag des Finanzministers eingegangen werde und fügt hinzu, daß die in dem Gesetzentwurf liegende Zusage in Betreff der Einlösung der 5,477.000 fl., die erst im Jahre 1865 ausgeführt werden solle, auch wirklich eingehalten werde. Bezüglich des zweiten Verlangens des Finanzministers, die Summe der Obligationen des rückzahlbaren Subscriptions-Anlehens vom 8. Nov. 1864 um 317.000 fl. zu erhöhen, beantragt der Referent die Ablehnung dieses Verlangens, da die Ueberschreitung eines normirten Anlehens als Creditsgefährdung

und Vertragsbruch angesehen werden müsse. Dem Finanzminister wird der Rath ertheilt, die 317.000 Gulden Actien durch Rückläufe aufzubringen. Der Referent weist schließlich ziffermäßig nach, daß die Finanzverwaltung eine große Summe dadurch mehr eingenommen habe, daß das Silberagio nicht verrechnet wurde. Bei den Durchschnittsprocenten von 15 und 10 pCt. beziffert sich dieser Mehrgewinn auf 5,812.317 fl. 92 kr. Die Schlußanträge lauten: Ein hohes Haus wolle das Gesetz in Betreff der Richtigstellung der auszugebenden Obligationen des neuen Silber- und des 1864er-Anlehens annehmen und dem Vorgang der Finanzverwaltung wegen Creditüberschreitung den ernstgemessenen Tadel aussprechen. Der „Botschafter" sieht in dem Bericht des Abgeordneten Taschek wieder den gewöhnlichen Eifer des Referenten aber auch denselben Mangel an Einsicht in die Verhältnisse. Es soll, schreibt das genannte Blatt, der Tadel ausgesprochen werden, weil ein Anlehen von 25 Mill. in Folge einer zweckmäßigen Vertheilung der Subscriptionen um 300.000 fl. erhöht wurde! Wird dadurch der gewährte Credit überschritten? Wird der Curs alterirt? Keines von beiden! Und dennoch der „ernstgemessene" Tadel?

Der Abg. Kirchmayer hat seinen Bericht über das Salzgefälle erstattet. Während nach dem Voranschlage die Einnahmen des Salzgefälles mit 39,986.600 fl., die Ausgaben mit 6,609.895 fl. und der Reinertrag mit 33,374,705 fl. beziffert sind, beantragt der Referent die Auslagen mit 6,434.163 fl., die Einnahmen aber mit 40,983.600 fl. (also um 1 Mill. höher als im Voranschlage) anzusehen. Da nach diesem Ansatz die Bedeckung sich um 1 Million höher gestaltet, so müßte sich der von Hrn. Dr. Taschek mit 28 Mill. berechnete Gebahrungsdeficit wieder um 1 Mill. niedriger stellen.

Zur Geschichte des Unterrichtswesens in den Jahren 1861—1864.

IV.

(Schluß.)

Die Errichtung einer provisorischen Ornamentenschule als Vorbereitung für Architekten und Techniker wurde für nothwendig erkannt, und ist für Ertheilung des Unterrichts für solche eine geeignete Lehrkraft bestellt.

Der Unterricht in der Perspective und Anatomie für Zöglinge der Malerei und Bildhauerei wurde als obligat erklärt. Die Zöglinge der Landschaftsschule sind gleichfalls zum Besuche der Vorträge über Perspective verpflichtet worden. Die Einführung des Zeichnens nach der Antike bei Beleuchtung wurde veranlaßt.

Die Lehrmittel stammten größtentheils noch aus der Zeit Kaiser Leopolds I. her. Für den Ersatz der schadhaft oder stumpf gewordenen Gipsabgüsse und für die Anschaffung derjenigen Statuen und plastischen Werke, welche seit der erwähnten Zeit erst aufgefunden worden sind, wurde Sorge getragen. Eine Commission prüfte das Vorhandene und beantragte das Nachzuschaffende. Im Jahre 1862 wurden 2000 fl. für diesen Zweck bewilligt. Das Staatsministerium ordnete zugleich an, ein Museum für Gypsabgüsse zu begründen, wofür ein Local mit dem Aufwande von 9417 fl. hergestellt worden ist. Für das Jahr 1863 erfolgte zu diesem Behufe abermals eine Anweisung von 2000 fl. und sind nebstbei aus der Münchner Glyptothek Abgüsse im Preise von 303 fl. angekauft worden. Im Jahre 1864 sind Gypsformen von Desachy aus Paris für 3500 Fr. bezogen worden.

Die Einführung des weiblichen Kopfmodelles, die Wiedereinführung des von dem Kriegsministerium gestatteten Vorganges, das männliche Modell aus der Reihe der Militärmannschaft auszuwählen, die Anschaffung zweckmäßiger Gliedermänner und erforderlicher werthvoller Requisiten in reichlicher Zahl sind ebensoviele Vermehrungen der Lehrmittel.

Die Verfassung eines Kataloges der Gemäldesammlung dieser Akademie wurde angeordnet und ist solcher bereits vollendet. Copirplätze sind daselbst hergerichtet, und wird der Restaurirung der Gemälde eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Für die Bibliothek sind aus dem Nachlasse des Professors L. Kupelwieser und des Malers Friedr. Gauermann werthvolle Acquisitionen im Betrage von 5251 fl. 20 kr. gemacht worden. Der Nachlaß des Malers A. Koch in Rom wurde um 2500 Scudi angekauft, und ist die Einleitung getroffen, daß die Akademie nach und nach in den Besitz von Handzeichnungen hervorragender deutscher Meister gelange. In dieser Richtung ist mit dem Ankaufe einer Zeichnung bei Genelli in Weimar der Anfang gemacht worden.

Eine ständige Commission übernahm die Sorge für die Ergänzung der Bibliothek. Den Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers wurde die Entlehnung von Büchern aus der Universitätsbibliothek unter den gleichen Modalitäten, unter welchen dieses Recht den Professoren der Universität zugestanden ist, gestattet.

Neben den Preiszuerkennungen und regelmäßigen Stipendienverleihungen ist zu Gunsten eines befähigten jungen Künstlers im Jahre 1861 vorübergehend ein fünftes Stipendium verliehen worden.

Die Studienreisen der Landschaftsschüler mit ihrem Professor waren seit Jahren außer Uebung gekommen. Im Jahre 1861 wurden sie wieder zugegeben, die Reisegelder angewiesen, und diese Excursionen auch auf die Architekturschule ausgedehnt. Um die während solcher Reisen ausgeführten Zeichnungen älterer Bauwerke auch denjenigen Schülern, welche sich bei deren Aufnahme nicht betheiligen konnten, zugänglich zu machen, wurde deren Vervielfältigung bewilligt. Hievon werden 50 Exemplare an Kunst- technische und Realschulen vertheilt.

Um der Wiener Akademie für bildende Kunst ihren früheren Charakter wieder zurückzugeben, dem zufolge sie nicht nur als Lehranstalt, sondern auch als eine Kunstgesellschaft berufen war, die Verbindung der hervorragendsten Vertreter der Kunst in Oesterreich zu vermitteln, sind vom Staatsministerium Verhandlungen eingeleitet worden.

An der Akademie der schönen Künste in Venedig ist die seit 1857 unbesetzt gebliebene Professur der Ornamentik einem ausgezeichneten Künstler (Lodovico Cadorin) verliehen worden. Die Lehrkanzel der Anatomie wurde getheilt, so, daß die anatomische Plastik und Zeichnung die Professoren der Sculptur und Malerei gegen eine Remuneration vortragen, während der streng anatomische Theil einem Doctor der Medicin übertragen worden ist.

Die Professur der Landschaftsmalerei war seit dem Jahre 1852 unbesetzt. Im Laufe des Jahres 1864 wurde dahin ein tüchtiger Landschaftsmaler berufen.

Was hinsichtlich der Kenntniß der Perspective, des Studiums nach der Natur und der Studienreisen an der Wiener Akademie für zweckmäßig erkannt worden ist, wurde auch an jener zu Venedig eingeführt.

Die Trennung des Secretariates von der Professur der Kunstgeschichte wurde mit Allerhöchster Genehmigung durchgeführt.

Die Auflösung des aus drei Professoren bestehenden Präsidiums dieser Akademie und Uebertragung der Leitung dieser Anstalt an eine hiezu geeignete Persönlichkeit ist veranlaßt worden.

Die Dotationen dieser Anstalt sind geregelt. Zu größeren Anschaffungen für die Bibliothek ist im J. 1861 ein Betrag von 1000 fl. bewilligt worden.

Eine neue Schöpfung, bestimmt auf die Geschmacksbildung in den Kunstgewerben einen veredelnden Einfluß zu üben und für die Bedürfnisse des Zeichnenunterrichtes an den Mittel- und Gewerbeschulen vorzusorgen, das Museum für Kunst und Industrie ging, nachdem mit Allerhöchster Entschließung vom 31. März d. J. die Sr. Majestät vorgelegten Statuten die Allerhöchste Genehmigung erhalten hatten, in den Ressort des Staatsministeriums über. Für den raschen Aufschwung, den dasselbe nahm, spricht vor allem die Theilnahme, mit welcher jene Kreise dem Museum entgegenkamen, für deren specielle Bedürfnisse vorzusorgen die Aufgabe desselben ist. In dem kurzen Zeitraume von der Eröffnung, welche am 21. Mai v. J. erfolgte, bis zum Schlusse des Jahres 1864 betrug die Anzahl der Besucher nahe an 70,000. Aber auch für die Kronländer wurde das Museum durch Veranstaltung von Filialausstellungen und regen Verkehr wirksam gemacht und es sind alle Einleitungen getroffen, daß diese Wechselbeziehungen in nächster Zukunft die erwünschte Erweiterung erfahren.

Im Verlauf dieser Darstellung ist bereits eines oder des andern Baues für Unterrichtszwecke erwähnt worden. Die seit Jahren immer dringender gebotene Rücksicht für die Schonung des Staatsschatzes und der öffentlichen, meist aus ihm unterstützten Fonde, hieß manchen Plan, dessen Ausführung zur Hebung und Vervollständigung einzelner Unterrichtsanstalten wesentlich beigetragen haben würde, zurückziehen. Dessenungeachtet fällt in die letzten drei Jahre mancher zum Theil schon früher angeregte Bau.

Die Aufzählung der vielen Schulbauten auf dem flachen Land, wozu öffentliche Fonde beigetragen haben, kann hier nicht ihren Platz finden, wenn darunter auch Objecte vorkommen, die einen bedeutenden Aufwand erheischten [1]).

Für Normalhaupt- und Realschulen geschah manches Erwähnenswerthe. In Graz wurde für eine Anstalt dieser Art nebst dem Ankauf des Grundes pr. 16.000 Gulden ein Gebäude mit dem Aufwand von 65.036 fl. 94 kr. aufgeführt. Im Civilmädchenpensionate in Wien wurden dringende Herstellungen im Betrage von 18.405 Gulden veranlaßt.

Das Obergymnasium zu Brünn mit Einschluß eines chemischen Laboratoriums wurde mit einem Aufwand von 146.778 fl. 22 kr. hergestellt, und anerkannten Künstlern und Fachmännern ist Gelegenheit geboten worden, sich an der Ausführung, Einrichtung und Ausschmückung dieses Gebäudes zu betheiligen.

Nahe der Vollendung ist das Wiener akademische Gymnasium, ein Bau, der von einem der ersten Architekten Wiens geleitet wird, und einen Aufwand von mehr als 400.000 fl. erfordert.

Das Gymnasium zu Böhmisch-Budweis erhielt durch den Erweiterungsbau bei einer Kostensumme von 26.306 fl. 31 kr. eine dem Lehrzwecke vollkommen entsprechende Unterkunft.

Die Erweiterungsprojecte für das akademische Gymnasium in Prag mit einer Kostensumme von 18.351 fl., für den Neubau des Obergymnasiums zu Linz mit dem Aufwande von 121.700 fl. und die bereits ausgeführten Herstellungen am Gymnasium zu Graz mit 4.050 fl. fallen gleichfalls in diese Periode.

Zur Erweiterung des technischen Akademiegebäudes in Lemberg sind wegen des Ankaufs eines geeigneten Baugrundes bereits Einleitungen getroffen worden.

Die wachsenden Anforderungen der Wissenschaft und die Zunahme ihrer Hilfsmittel nehmen an den Universität größere Räume als es früher der Fall gewesen in Anspruch, und wenn für die Universität in Graz wegen Erweiterung derselben durch die medicinische Facultät nur eben das dringend Gebotene gethan worden ist, so sind die Absichten, welche in dieser Beziehung mehreren anderen Universitäten gegenüber gehegt werden, noch weiter gehend.

An der Krakauer Universität wurde für den Ausbau des Collegium Jagellonicum ein Betrag von 91.075 fl. bewilligt. Um die Universität zu Padua mit der Zeit zu erweitern, wofür bereits Pläne vorliegen, ist zum Ankauf von Realitäten im Werthe von 17.500 fl., mit Vorbehalt der verfassungsmäßigen Behandlung dieser Ausgabspost, geschritten worden. Auch das von der Prager Universität vorgelegte Bauproject ist in Verhandlung genommen und die vorgesehene Summe von 40.000 fl. in das Präliminare für 1866 eingestellt worden.

Die Verhandlungen über den Neubau der Wiener Universität, bisher zumeist noch im Lehrkörper selbst gepflogen, nähern sich dem Abschlusse.

Das theologische Studium betreffend, sind in jüngster Zeit in den gesammelten Erträgnissen einer Abtei die Mittel gefunden worden, um in Zara dem lang gehegten Bedürfnisse eines Priesterseminars für Dalmatien durch einen Centralbau abzuhelfen, welcher auf 60.618 fl. präliminirt ist.

Auch haben Kunst und Alterthum durch Bauvornahmen Beachtung gefunden. So wurde in Pola der Tempel des Augustus vor Verderben bewahrt, der Dogen-Palast in Venedig mit der Gesammtsumme von 98.337 Gulden restaurirt, und zur Herstellung des monumentalen Gebäudes Fondaco dei Turchi in Venedig ist von Sr. k. k. Apostolischen Majestät ein Beitrag von 80.000 fl. in vier Jahresraten bewilligt und angeordnet worden, daß eine von dem Bildhauer Ferrari auszuführende Büste des Marco Polo in diesem Gebäude aufgestellt werde.

Derlei Bauführungen können für sich allein einen Maßstab für die Wirksamkeit der Unterrichtsleitung nicht abgeben. Allein, abgesehen davon, daß die Bauten auch die Gelegenheit zur Förderung der Architektur darbieten, lassen diese Ziffern die Größe des Bauobjects erkennen und geben Anhalspuncte für den Umfang der Anstalt, für deren Würdigung und für deren materielle Pflege.

Und nun zum Schlusse einige Ziffern über die Frequenz an den Unterrichtsanstalten, so weit die Daten eben zur Hand liegen.

An den Universitäten befanden sich im Wintersemester 1860/61 ordentliche und außerordentliche Hörer 6204, im Wintersemester 1863/64 7415. (Die theologischen Studien allein zeigen im Ganzen eine größere Frequenz, ungeachtet der Abnahme in Galizien bei dem griechisch-katholischen Klerus und im lombardisch-venetianischen Königreiche. Vom Jahre 1861 stieg die Zahl der Theologen von 2651 auf 3407, sonach um 756 oder 28 pCt.).

Die Promotionen vermehrten sich von 470 auf 508 und die Staatsprüfungen (nach der Zahl der Geprüften) von 1503 auf 1587.

An den deutsch-slavischen Gymnasien (ohne Galizien und Krakau) vermehrte sich die Zahl der Schüler innerhalb des oft erwähnten Trienniums um 2526, jene der geprüften Abiturienten um 337. In Galizien und Krakau stieg die Zahl der Gymnasialschüler von 5107 auf 5928 und jene der Abiturienten von 244 auf 258.

An den technischen Instituten zeigt sich eine Zunahme von 2450 auf 2665, sonach 8·1 pCt.; an selbstständigen Realschulen von 8679 auf 9674, somit um 10·3 pCt.

An der nautischen Akademie in Triest von 100 auf 105, in den nautischen Schulen von 51 auf 80.

Die Wiener Akademie der bildenden Künste hatte im zweiten Semester 1860 189 Akademiker, gegenwärtig zählt sie 218.

Da für alle diese Daten keine Auskünfte aus den Kronländern eingeholt worden sind, so fehlen gegenwärtig die Nachweisungen über den Besuch der Volksschulen. Gleichwohl kann neben der nachgewiesenen Vermehrung der Schulen auch als eine verläßliche Probe für die Schulfrequenz dienen, daß nach vorliegenden Daten der Schulbesuch in der Bukowina um 7·4 pCt. und im lombardisch-venetianischen Königreich um 10·5 pCt. zugenommen hat.

[1]) Von den 58 Fällen, in welchen Patronatsbeiträge geleistet wurden, verdienen hervorgehoben zu werden:

die Schule in Waldenstein (Nieder-Oesterreich) mit	3190 fl.
" " " St. Anna (Steiermark) "	5206 "
" " " Römerstadt (Mähren) "	5647 "
" " " Pocatek (Böhmen) "	4000 " u. a. m.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2 März. In der Hofburg ist vorgestern zum Schluß des Carnevals ein Kammerball abgehalten worden. J. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erschienen mit Ihren k. Hoheiten den in Wien anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzogen und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie um 8 Uhr in den Festappartements, wo sich bereits die geladenen hohen Gäste, gegen 400 an der Zahl, eingefunden hatten. Ihre Majestäten verweilten zuerst im Tanzsaal, wo der jüngere Theil der Gesellschaft mit Lebhaftigkeit dem Vergnügen des Tanzes huldigte, und geruhten sodann Cercle zu halten. Um 11 Uhr wurde das Souper eingenommen, um 12 endete der Ball.

Der Herr Staatsminister von Schmerling hat sich von seinem Unwohlsein noch nicht vollkommen erholt, was ihn jedoch nicht hindern wird, der morgigen Sitzung des Finanzausschusses beizuwohnen. Minister Mecsery wird, wie er dies auch bei der Verhandlung über den ersten Vereinbarungs-Antrag des Grafen Brints gethan, Namens des Ministeriums morgen das Wort führen.

Der frühere Minister Baron Hübner ist heute Früh nach Venedig abgereist, und wird im Mai wieder nach Wien kommen.

Nächste Woche wird der Rest des mexicanischen Freicorps, circa 400 Mann hier eintreffen. Die Werbung ist bereits in den Provinzen eingestellt, — loco Laibach dauert sie jedoch bis zwei Tage vor dem Abmarsch des letzten Transportes.

Baron Josika, der bekannte ungarische Romanschriftsteller, ist nach einem am 28. v. M. in Pest eingelaufenen Telegramme des „P. B." in Dresden gestorben.

Deutschland.

Die am 26. v. M. in Rendsburg abgehaltene Delegirten-Versammlung der schleswig-holsteinischen Vereine (die vor Allem ein „Schleswig-Holstein unter Herzog Friedrich VIII.", Beziehungen zu Preußen aber erst in zweiter Reihe wollen) war eine sehr zahlreich besuchte, indem 116 Vereine durch 208 Mitglieder vertreten waren. Die Discussion war mitunter eine so lebhafte, daß der Präsident sich genöthigt sah, von der Glocke Gebrauch zu machen. Nachdem ein Antrag, muthmaßlich als zu preußisch, lebhaften Widerspruch erfahren und vom Antragsteller zurückgezogen wurde, blieb nur noch der Kieler Antrag übrig. Er wurde, nebst einem Amendement, schließlich „fast einstimmig unter großem Jubel" angenommen und der Beschluß lautet nunmehr: I. Im Bewußtsein der Uebereinstimmung mit dem Willen und der Rechtsüberzeugung der Gesammtbevölkerung unseres Landes und in der Ueberzeugung, zum Besten unseres Vaterlandes zu handeln, halten wir fest an der auf Grund des Rechts gelobten Treue zu unserem Herzog Friedrich VIII.; halten wir fest an der Forderung, daß bei der zu beschleunigenden Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse sowohl im Innern als in Beziehung zu Deutschland dem Herzoge und den gesetzlichen Vertretern des Landes eine entscheidende Stimme zusteht. II. Wir stellen es daher dem Herzog und der Landesvertretung auch anheim, die im Interesse Deutschlands mit Preußen einzugehenden Staatsverträge abzuschließen.

An sich ganz unbedeutend, und doch höchst bezeichnend ist es, daß die Schilderhäuser in Altona die Farben schwarzweiß bekommen haben. Am Samstag wurden die ersten davon vor dem Hause des österreichischen Ober-Commandeurs aufgestellt.

Dem Vernehmen nach soll der bisherige Vertreter Hannovers am Wiener Hofe berufen sein, den hannover'schen Gesandtschaftsposten in Berlin, der seit dem im vorigen Jahre erfolgten plötzlichen Hinscheiden des Barons von Reitzenstein verwaist war, zu übernehmen. Herr von Stockhausen würde in Wien durch den seitherigen außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister am k. baierischen Hofe, Generalmajor v. d. Knesebeck ersetzt. Ueber den Nachfolger des Letzteren in München ist noch nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. Die „Patrie" veröffentlicht heute ein Bruchstück aus dem zweiten Buche der Geschichte Julius Cäsar's; dasselbe polemisirt mit Mommsen über das Geburtsjahr Cäsar's; Napoleon hält das Jahr 654 nach Roms Erbauung fest. Der Kaiser hat von der großen Quartausgabe nur 300 Exemplare abziehen lassen. Er hat an alle Fürsten Europa's eines gesandt. Außerdem sind alle Mitglieder des Ministeriums und des geheimen Rathes in gleicher Weise bedacht worden. Von der Akademie haben bloß die Herren Thiers, Merimée, Emile Augier, Octave Feuillet, Sainte Beuve und Nisard das auszeichnende Geschenk erhalten. Unter den Journalisten zählen bloß Herr Delamarre von der „Patrie", Herr Havin vom „Siècle", Herr Girardin von der „Presse", Herr Limayrac vom „Constitutionnel", Paul Dalloz vom „Moniteur", und der Director der „Times" unter die Auserwählten. Die anderen Mitglieder der Presse werden ihr Exemplar von Herrn Plon zugesandt bekommen. Es heißt hier, der Kaiser habe die Absicht, außer der Geschichte des Augustus auch noch ein Werk über Carl den Großen und ein anderes über die Politik Heinrichs IV. zu veröffentlichen. — Herzog Morny zeigt an, daß er noch nicht hergestellt sei und man behauptet, er werde während der Adreß-Debatte nicht präsidiren können. — Das Unterrichtsgesetz, das dem Staatsrathe zur Prüfung übertragen worden ist, soll nun doch den Unterrichtszwang zur Grundlage bekommen haben. — Der Ball beim Marine-Minister ist sehr glänzend ausgefallen. Die Kaiserin war als baskische Bäuerin gekleidet, der Kaiser im Domino.

Es ist ein wahres Glück, schreibt ein Pariser Corr. der „N. P. Z.", daß die Pariser doch bedeutend geistreicher sind, als ihre Journalisten; denn sie moquiren sich ziemlich ungenirt über die Vorrede Napoleons zum Leben Cäsars, während die Blätter von Lob überfließen nicht nur der Vorrede, sondern auch des Buches selbst, das sie gar nicht kennen. Girardin hilft sich ziemlich gewandt durch die Erklärung, daß der kaiserliche College von der Feder oder vielmehr sein Buch seinen größesten Feind in der übermäßigen Bewunderung Unberufener finden werde. Von allen Blättern erklären sich nur zwei entschieden gegen die Vorrede, das demokratische „Avenir" und das alte Legitimisten-Blatt „Gazette de France"; diese letztere erklärt, daß sie mehr Vertrauen zu dem Genie der Nationen, als einzelner Männer habe, daß sie mehr die von der Vorsehung geleitete Arbeit der Nation zwischen Cäsar und Karl dem Großen und Napoleon bewundere, als diese Männer; sie findet mehr Größe in dem civilisatorischen Werk jener Könige, die man nicht mit Cäsar vergleichen will; kurz, die „Gazette de France" hat nicht nur eine andere Meinung als der Kaiser, sondern auch den Muth, sie auszusprechen. Uebrigens wollen wir denn doch auch bemerken, daß die „France" wegen des Satzes, daß die Journalisten volle Freiheit haben sollten, das kaiserliche Buch zu beurtheilen, wahrscheinlich von oben herab einen tüchtigen Wischer erhalten hat; sie sucht heute ihre plumpe Ungeschicklichkeit durch einige sehr verlegene Phrasen zu decken.

Großbritannien.

Aus London wird geschrieben: Unter einem Leichengepränge, wie England es seit der Beerdigung des Cardinals Pole im Jahre 1558 nicht mehr gesehen hatte, ist Cardinal Wiseman am 23. d. Nachmittags zu seiner letzten Ruhestätte auf den katholischen Begräbnißplatz von Kensal-green geleitet worden. Das Todtenamt wurde in der Kirche zu Moorfields celebrirt; es begann um 11 Uhr. Kein Plätzchen in dem Gotteshause war unbesetzt. Unter den Anwesenden bemerkte man den Vertreter der Königin Marie Amélie, den Grafen von Chavannes, die Gesandten Frankreichs, Belgiens, Spaniens und fast aller übrigen katholischen Mächte Europa's, die Earls von Malmesbury, Courtenay, Buchanan, Herrn Poppe und Hennessy. Die Masse der Andächtigen bestand augenscheinlich aus den hervorragenden katholischen Familien des Landes; doch waren auch viele Protestanten zugegen. Den mittleren Raum füllten Mitglieder des katholischen Klerus, die aus allen Theilen des Landes herzugeströmt waren, etwa 200 Priester, Doctoren der Theologie und Canonici, Bischof Morris hielt die Messe. Nach dem Schlusse des Requiems erhob sich Dr. Manning zur Leichenrede, welche fast an-

derthalb Stunden dauerte. — Unterdessen hatten die katholischen Geistlichen der Stadt die Vorbereitungen zur Anordnung des Leichenzuges getroffen. Fünfzig schwarz ausgeschlagene Wagen, in ihnen Priester und Bischöfe eröffneten den Zug. An sie schloß sich der von sechs Rappen gezogene Leichenwagen; diesem folgten die Wagen der Verwandten und Freunde des Verstorbenen, die Kutschen der Gesandten, Bischöfe ꝛc., eine nicht nicht enden wollende Reihe. Der ganze Weg von der Kirche zum Begräbnißplatze, über zwei Stunden lang, war von unzähligen Zuschauern gesäumt, jedes Fenster, jeder Balcon, selbst die Dächer waren besetzt. Ueberall herrschte die größte Ordnung und vielerlei Beweise von Theilnahme gaben sich kund. Wenigstens drei Viertel der Läden, welche der Zug passirte, waren geschlossen. Um 5 Uhr kam die Spitze der Procession auf dem Kirchhofe an. Trotz der abschreckenden Witterung füllte sich der Platz bis in die fernsten Ecken. Die Dunkelheit trat bereits ein, als die Ceremonie zum Schlusse kam.

Cardinal Wiseman hat eine Denkschrift hinterlassen, worin er mittheilt, was er für die Ausbreitung der katholischen Kirche in England geleistet habe. Durch directen oder indirecten Einfluß des Cardinals wurden blos in London und in seiner nächsten Umgebung 71 katholische Kirchen und 35 Klöster erbaut. Unter ihm standen 1338 katholische Priester für England, 17 Bischöfe einbegriffen. Im Jahre 1829 gab es in London nur 29 katholische Kirchen und 1 Kloster; 1857 46 Kirchen und 11 Klöster; 1865 117 Kirchen und 46 Klöster. Diese Ziffern sind der erwähnten Denkschrift entnommen.

Italien.

Aus Rom, 21. Februar, wird der „G.-C." geschrieben: Es war vorauszusehen, daß der Umstand, daß der Präsident des gegenwärtigen piemontesischen Ministeriums General Lamarmora bei seiner improvisirten Reise von Florenz nach Neapel auch diese Stadt, wenn auch nur auf eine zweistündige Frist flüchtig berührte, von den Organen einer gewissen Partei nach ihrer Gepflogenheit in tendentiösentstellter Weise ausgebeutet werden würde; doch ließ sich jedoch nimmer eine solche plumpe und absichtliche Einstellung des ganz einfachen Factums erwarten. Thatsache ist nur, daß Lamarmora mit der toscanischen Eisenbahn bis Nunciatella angelangt, dort ohne Weiteres ein Coupé der päpstlichen Eisenbahnlinie bestieg und kurz darauf in Civita-Vecchia angekommen dort einige Zeit den directe nach unserer Centralstation abgehenden Zug abwarten mußte, während welcher Frist seine Ankunft allerdings hieher telegraphirt wurde. Aber unwahr ist es, daß ihn dort Fürst Doria, bekanntlich ein alter Freund des Generals, der sich als solcher auch wirklich bei dessen Ankunft eingefunden hatte, mit seiner Gemalin in einem Caffeehause aufgesucht habe, und daß der greise General, während er mit der Dame Arm in Arm spazieren gegangen sei, den Fürsten durch politische und diplomatische Gespräche „der intimsten Art" unterhielt; unwahr ist es, daß letzterer in Folge dessen von den päpstlichen Behörden zur Rechenschaft gezogen worden sei, unwahr, daß Lamarmora, als er hier dann selbst bis zur Abfahrt des nach Neapel führenden Verbindungszugs im Wartsalon ausruhte, durch ungeschickte Polizeiorgane in noch ungeschickterer Weise belästigt worden sei; unwahr die andere Version, laut welcher er während dieser Raststunde sich Rom unter demonstrativen Huldigungszeichen der ganzen Bevölkerung (!) die „die künftige Hauptstadt des geeinigten Italiens", angesehen; unwahr endlich, daß sein plötzliches und flüchtiges Erscheinen die römische Curie in rathlose Angst und Verlegenheit" versetzt habe, wie dies die officiöse Turiner „Opinione" behauptete. Gerade das Gegentheil davon dürfte das Richtige sein. Als nämlich Cardinal Antonelli das bezügliche Telegramm dem Papste, bei welchem sich nebenauch Msgr. Merode befand, selbst überbrachte, antwortete Jener auf die Frage, wie man sich diesem Manne gegenüber zu verhalten habe, mild und ruhig wie immer, wörtlich: ganz und gar wie jedem Anderen gegenüber. In Folge dessen wurde dem Ministerpräsidenten in artigster Weise einfach nur der Paß zum Besuche der gewöhnlichen Vidimirung abverlangt. Auch hat derselbe während der kurzen Spannzeit seines Hierbleibens das Rayon der Nationsräumlichkeiten nicht verlassen. So wird von dem leidenschaftlichen, Alles rücksichtslos alterirenden Geiste der Parteisucht politische Geschichte gemacht. Hier ist wohl der Platz gleichzeitig noch eine andere factiöse Zeitungslüge auf das Entschiedenste zu dementiren: Die Tendenzangabe piemontesischer Organe: Der heilige Vater habe die Indexcongregation „ausdrücklich" angewiesen, den zu erwartenden ersten Band von Napoleons „Leben Cäsar's" „ganz besonders genau und streng" zu prüfen, gleichsam um absichtlich irgend welche Gelegenheit zu finden, seine Ueberlegenheit einem mächtigen Weltherrscher gegenüber durch eventuelle Aufnahme seines literarischen Werkes in den Index wieder einmal eclatant zu manifestiren. Diese Insinuation ist eben nichts als eine plumpe und perfide Erfindung. Das kaiserliche Werk wird von jenem Collegium mit nicht mehr und nicht weniger Aufmerksamkeit, als jede andere bedeutendere Literaturerscheinung der Zeit ins Auge gefaßt werden. Wahr bleibt dafür die Meldung des hiesigen „Osservatore", daß in der allerletzten Zeit unsere Beziehungen zu Mexico, zunächst in Folge eines eigenhändigen den Gegenstand klar und erschöpfend behandelnden Schreibens der Kaiserin Charlotte an Pius IX. sich augenscheinlich gebessert haben. Gewiß ist es, daß der milde Oberhirt der Christenheit jenen Brief ebenfalls mit einem authographischen Schreiben beantwortete, welches gewiß geeignet sein dürfte, Licht in die Situation zu bringen und weitere ernste Conflicte hintanzuhalten.

General Lamarmora ist am 23. v. Mts. aus Neapel wieder in Florenz eingetroffen und Tags darauf Morgens nach Turin abgegangen.

*] Das nächste Consistorium, in welchem unter Anderen der für den bischöflichen Stuhl von Trier erwählte Prälat Dr. Pelldram präconisirt werden wird, soll im März statthaben. Wie das Danziger „Katholische Kirchenblatt" vernimmt, ist die Wahl vom Papste „summopere" gebilligt worden.

Wie dem „Czas" aus Rom berichtet wird, ist der bekannte Schriftsteller und Redacteur des „Przegl. Pozn." Hochw. Joh. Koźmian in Posen vom h. Stuhl zum Apostolischen Protonotarius ernannt worden.

Rußland.

Der russische Generalmajor Gerhardt, Telegraphen-Director, erhielt von seiner Regierung die Weisung, zu dem Telegraphen-Congreß in Paris als Repräsentant von Seiten Rußland sich zu begeben.

Türkei.

Von der montenegrinischen Gränze wird der „G.-C." geschrieben, daß am 20. Jänner der Blitz in Nikošići eingeschlagen und das Minaret und die Dschamie zerstört habe, denselben Tag soll es auch in Zabljak in ein Minaret eingeschlagen haben, wobei überdies auch ein nahestehender Pulverthurm der Türken in die Luft geflogen sei. Die fatalistischen Türken sehen das als eine üble Vorbedeutung an.

Vermischtes.

** (Lappenkultus.) Der „erste Verein der Prager Schneider" hat wie die „Narod. Listy" berichten, die Ueberreste der blauen Czamara erworben, welche Hawljczek in Brixen trug und aus der sich dessen Tochter Zdenka zum Andenken ein Leibchen machen ließ. Der genannte Schneiderverein ließ die Ueberreste in mehr als 80 schildförmige Stücke zertheilen und in jedes mit weißer Seide Hawljczek's Monogramm ausnähen. Die Tuchstücke sind feil zu haben und der Ertrag ist zum Bau des großen czechischen Nationaltheaters gewidmet.

** Im k. Theater zu Berlin wurde Samstag Brachvogels neues Schauspiel „Prinzessin Montpensier" zum erstenmal gegeben und fand sehr beifällige Aufnahme. Der Dichter wurde wiederholt gerufen.

** In Göttingen wurden am 19. Februar während des Nachmittagsgottesdienstes die Besucher der St. Jakobi-Kirche durch ein gewaltiges Krachen erschreckt. Es stellte sich heraus, daß ein Gewölbe im südlichen Seitenschiffe gerade über der Treppe zur Empore so stark erschüttert war, daß der Mauerputz massenweise herunterstürzte. Von dem letzten Sturme war nämlich eine von den Thiergestalten, welche die acht Ecken des Thurmes zieren, von dem mittleren Thurmkranze abgebrochen, hatte das Dach zertrümmert und war noch mit solcher Kraft auf das Gewölbe gestürzt, daß dasselbe vielleicht in Folge der Erschütterung umgebaut werden muß.

** In Paris starb dieser Tage die junge Marquise von L., bei der die ärztliche Untersuchung als unzweifelhaft ergab, daß die junge Dame dem Druck ihres zu stark angezogenen Schnürmieders erlegen ist.

** Schon wieder ist der Crinoline, der sinnlosesten Mode unseres Jahrhunderts, ein Opfer gefallen. Die schöne und talentvolle Schauspielerin Frau Hoedin am Stockholmer Hoftheater, wird, auf dem Sopha sitzend, in wirthschaftlichen Angelegenheiten abberufen. Sie springt eilig auf, verwickelt sich mit dem linken Fuß in die Reifen ihrer Crinoline, stürzt und bricht das Bein zweimal auf die gefährlichste Weise, dicht an der Hüfte und über dem Knie. Nach dem Gutachten der Aerzte sind die Verletzungen der Art, daß es fraglich bleibt, ob die beliebte Künstlerin wieder auftreten werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. März.

* Uebermorgen Sonntag wird in dem gewöhnlichen Local (Baron Larysz'schen Haus, Brüdergasse) die jährliche Kunstausstellung eröffnet (dem Besuche täglich von 11 — 2 Nachm. offen).

* Der Präsident der k. k. Krakauer Landwirthschaftlichen Gesellschaft, Graf Heinrich Wodzicki, erinnert daran, daß gemäß dem h. Erlaß des Staatsministeriums vom 27. Nov. 1862 die Sitzungen der Gesellschaft bei Generalversammlungen mit Ausschluß des Publicums sowie von Deputationen anderer Agronomischer Vereine, also nur im Schoß der statutenmäßig berufenen Mitglieder abgehalten werden sollen. Wie gemeldet, beginnen die Sitzungen Montag 6. d.

* Die Zeit, wo die Kraft des Winters bereits gebrochen, die sich neu belebende Natur aber ihre vollen Kräfte noch nicht erreicht, die Zeit der Wehen der Erde setzt auch häufiger manchem irdischen Weh ein Ziel und entreißt besonders die Hochbetagten, trotz ungeschwächter Lebenslust dem Kreise der Geliebten auf immer. So sehen wir auch gerade jetzt mehr Traueranzeigen als sonst veröffentlicht, welche größtentheils im 6. bis 8. Decennium und darüber dahingegangene Personen betreffen. Am 1. d. verstarb hier in dem leider immer seltener werdenden Alter von 93 Jahren die Hüttenmeisterswitwe Fr. Franziska Itstein geborne Nahlik, Mutter der Frau Zieglarz, Gattin des Hilfsämterdirectors der k. k. Statthalterei-Commission.

* H. Meriggioli hat gestern seine Hellseherin einer zahlreichen Gesellschaft im allgemeinen Casino vorgeführt. Der berühmte Magnetiseur hat ein großes Wunder gethan, er hat Viele — zu Türken gemacht, wohin diese nur sahen, erblickten sie — Ungläubige. Uebrigens verlief die Vorstellung ohne störende Zwischenfälle, was um so günstiger für ihn und die Vortrefflichkeit seines Fluidums spricht, als dieser Tage der Magnetiseur Guidi und seine ekstatische Gemalin in Berlin Unglück gehabt haben: Nachdem in der ersten Privatsoirée — schreibt die „N. A. Z." — mehrere Aerzte die Ungleichheit der Pulse geleugnet hatten, mißlangen alle Experimente, die Dame verwechselte die Gegenstände, deren Besitzer sie errathen sollte, bei dem Durchstechen des Armes floß Blut, und als der Magnetiseur behauptete, daß sie auch Gedichte in fremder, ihr unverständlicher Sprache mit passenden Geberden begleiten würde und ein Herr mit schaurigem Tone und düsterem Pathos den ersten Vers vom „Kaiser und Abt" vortrug, erhob sich schallendes Gelächter, denn durch den Ton irregeleitet machte die arme Dame alle Geberden des Schreckens und des Entsetzens durch. Lachend verließen die Gäste das Zimmer, während die „Clairvoyante" wieder erweckt wurde. Die „N. A. Z." meint, wahrscheinlich werden morgen die Blätter melden, eine telegraphische Aufforderung habe den Magnetiseur „schleunigst nach irgendeinem fernen Hofe gerufen", so daß die beabsichtigten Vorstellungen einstweilen ausgesetzt werden müssen.

* In der Fastenzeit von Redouten sprechen, hieße Hungrigen Pasteten — vormalen; wir registriren also nur dem Vernehmen nach, daß die von dem polnischen Theaterdirector arrangirte Redoute, die den heurigen Fasching abschloß, elegante Masken zählte und auf ihr nur die polnische Sprache gehört wurde. Als non-pars derselben hatten wir mit der Notiz hingehalten, um dem „Czas" die Priorität zu überlassen, der jedoch Stillschweigen darüber beobachtet. Vielleicht kommt seine Notificirung erst später, wie die Recension des Freitag-Concertes auch erst gestern herabgelangt. Letztere erinnerte uns, beiläufig bemerkt, an die außer Mode gekommenen Inserat-Adressen: „An einen hohen Adel und ein verehrtes Publicum." Es wird darin von Gesellschafts-Schichten gesprochen: Recensent hat wahrgenommen, daß die Zuhörerschaft fast nur aus „Intelligenz" und „städtischen Bürgern" bestanden. Bis jetzt haben wir von einer solchen Classificirung, für welche sich die städtischen Bürger gehorsamst bedanken werden, noch nie sprechen hören. Trotz dem bedachtsamen „fast" traf sie jedoch nicht zu. So viel wir wahrgenommen haben, war die intelligente Stadt und die städtische Intelligenz in allen Schichten vertreten. Das sah, wer Einsicht hatte, auch ohne Augenglas.

* Das erste Heft der neuen polnischen unter Redaction des Val. Wielogłowski hier herausgegebenen Revue „Ognisko" ist vorgestern (im Verlag der katholischen Buchhandlung, gedruckt bei Herrn Budweiser) erschienen und enthält folgende Aufsätze: „Der Zweck unserer Zeitschrift" als Programm; „der moralische Stand der Gesellschaft nach den Ereignissen von 1863"; der materielle Stand unseres Landes nach den Ereignissen des Jahres 1863"; „über den in- und ausländischen Journalismus"; „patientia sapientia: Geduld ist Weisheit"; „Napoleon III." (außer letzterem sämmtlich mit der Chiffre des Redacteurs W. W. unterzeichnet); „ein Schreiben vom Lande" von Graf L. D auf Bucheice. Die Schlußrubrik: „Verschiedenes" bringt einen Brief aus Sibirien ꝛc. Wir kommen auf den hauptsächlich von der gediegenen Feder des bekannten Schriftstellers eingelieferten Inhalt dieses Heftes noch zurück, das mit der Aufforderung schließt, die Redaction durch Einsendungen von Correspondenzen und Artikeln über näher das Land angehende Fragen unterstützen zu wollen. Ständige Correspondenten erhalten ein Freiexemplar.

* Im Artikel III. „Zur Geschichte des Unterrichtswesens" (s. Nr. 49: 2. Seite, erste Spalte, 2. Zeile von oben) ist „der Schulen von 1861—186213 in ꝛc." zu lesen.

α Herr Stanislaus Moniuszko richtet an die „Gaz. nar" ein öffentliches Schreiben, in welchem den Mitgliedern und der Direction des Musikvereins für die bei der Anordnung und Ausübung der Concerte geleisteten Dienste, so wie den Schauspielern und dem Orchester für die uneigennützige und wahrhaft kameradschaftliche Theilnahme der wärmste Dank ausgedrückt wird. Hr. Moniuszko wird von Lemberg nach Prag sich begeben. Die „Narod. Listy" kündigen seine Ankunft folgendermaßen an: „Stan. Moniuszko, der berühmte polnische Compositeur, Schöpfer der „Halka" „Flis," „Rokiczana" ꝛc. wird nächstens in Prag eintreffen. Man schreibt uns aus Lemberg, daß er unser Conservatorium kennen lernen, mit unsern Künstlern und Böhmen insbesondere, die in der musikalischen Welt so berühmt sind, Bekanntschaft machen will. Der berühmte Gast kann überzeugt sein, daß er eine angenehme und herzliche Aufnahme finden wird."

** Die Lemberger Handels- und Gewerbekammer hielt am 11. v. Mts. die erste außerordentliche Sitzung, deren Gegenstand die von dem k. k. Handelsministerium verlangte Aenderung der Statuten für die in Lemberg zu errichtende Geld- und Waarenbörse gewesen ist. Der vom Handelskammer-Secretär im Sinne der vom k. k. Ministerium gegebenen Andeutungen umgearbeitete Statutenentwurf für die hiesige Börse, mit Modificationen, welche der ursprüngliche, vor 5 Jahren ausgearbeitete Entwurf mit Rücksicht auf das mittlerweile ins Leben getretene neue Handelsrecht und mit Berücksichtigung der geänderten Verhältnisse nothwendiger Weise erfahren mußte, wurde von der Kammer angenommen und behufs der Uebermittlung an das Comité der Gründer, das sich über die vorgenommenen Aenderungen zu äußern hätte, so wie behufs der weiteren Vorlage an die k. k. Statthalterei im Zwecke der Erwirkung der Bestätigung von Seite des hohen Ministeriums, dem hiesigen Magistrate übergeben. Die Kammer hielt die Vorlage des modificirten Statuten-Entwurfes an das Gründer-Comité, welches zur Verfassung des ersten Projectes berufen war, für unumgänglich nothwendig, weil dieses Comité aus Vertretern hiesiger Institute zusammengesetzt ist, welche sich bereit erklärten, der Börse im Anfang ihrer Einrichtung eine Subvention zu geben. Dieses Comité kann daher nicht übergegangen werden, weil dies die Zurückziehung oder Modificirung der in Betreff der Subvention abgegebenen Erklärungen zur Folge haben, im ersten Falle aber die von uns ersehnte Institution nicht zu Stande kommen könnte, da das Ministerium die Errichtung der Börse in Lemberg nur unter der ausdrücklichen Bedingung bewilligt hat, daß dadurch der Staatsschatz mit keinerlei Auslagen belastet werde. Man darf daher erwarten, das Comité werde ungeachtet der vorgenommenen Aenderungen in dem ursprünglichen Entwurf die zugesicherte Unterstützung nicht zurücknehmen, von welcher die Einführung eines für die Regelung des Handelsverkehrs in Galizien so unentbehrlichen Instituts abhängt.

* [Salz-, Zucker- und Branntwein-Production in Ostgalizien.] Im Monate Jänner l. J. wurden in den Kokturen Ostgaliziens 48.813 Zentner Salzes erzeugt und bei den Magazinsämtern 49.975 Ztr. verkauft. Vergleicht man dieses Ergebniß mit jenem des gleichnamigen Monats 1864, in welchem 50.917 Ztr. erzeugt und 50.910 Ztr. verkauft wurden, so ergibt sich, daß die Salzproduction um 2604 und der Salzverschleiß um 935 Ztr. abgenommen hat. — Die Tlumaczer Zucker-Fabrik hat im Jänner d. J. 1400 Ztr. getrockneter Runkelrüben zu Zucker verarbeitet, — daher um 28.000 Ztr. roher Runkelrüben weniger dagegen um 1400 Ztr. getrockneter Runkelrüben mehr, als im Jänner 1864. — Im Monate Jänner 1865 wurden 6,769.859 Alkoholometer-Grade, oder 84.623 Eimer Aquavit (80° Tr.) von 390 Brennereien erzeugt. In demselben Monate sind 180 Bierbräuereien im Betriebe gestanden, welche 45.024 Eimer Bier geliefert haben. Darunter ist die Production von 9 Bräuereien in Lemberg mit 9037 Eimern enthalten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 1. März d. J. stattgehabten 414. und 415. Verloosung der alten Staatsschuld sind die Serien Nr. 274 und 394 gezogen worden.

Die Serie 274 enthält Obligationen der ungarischen Hoffammer im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. und zwar Nr. 5484 mit einem Zehntel der Capitalssumme und Nr. 8214 bis einschließig Nr. 9498 mit der ganzen Capitalssumme — im Gesammtcapitalsbetrage von 1,008,817 fl. 12⅔ kr.

Die Serie 394 enthält obderennsisch-ständische Aerarialobligationen und zwar: im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. Nr. 87.275 bis einschließig Nr. 88.657 mit der ganzen Capitalssumme — Nr. 88.659 mit der Hälfte der Capitalssumme — Nr. 88.660 bis einschließig Nr. 88 811 mit der ganzen Capitalssumme — und im ursprünglichen Zinsenfuße von 4½ pCt. Nr. 6 bis einschließig Nr. 334 mit der ganzen Capitalssumme — ferner obderennsisch-ständische Aerarial-Obligationen vom Kriegsdarlehen, im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. und zwar Nr. 2 bis einschließig Nr. 7723 mit der ganzen Capitalssumme — im Gesammtcapitalsbetrage von 1,123.020 fl. 9½ kr.

— Nach dem Stande der Nationalbank vom 28. Februar d. J. hat im Laufe des Februar der Metallschatz um 1,349.900 Gulden zugenommen, dagegen die in Metall zahlbaren Wechsel sich um 1,345.924 fl. vermindert haben. Der Abnahme des Notenumlaufs von 9,535.871 fl. und der Zunahme des Escompte um 3,702.201 fl., steht die Verringerung der Staatsgüterschuld um 11,146.671 fl. und der Darlehen um 3,702.201 fl. gegenüber. Unter den Activis haben ferner die Kaufschillingsraten für Staatsgüter um 118.067 fl., die zu realisirenden Effecten um 683.288 fl. und die Saldi laufender Rechnungen um 88.139 fl. ab-, dagegen die Hypothekar-Darlehen um 982.806 fl. zugenommen. Unter den Passivis haben noch die einzulösenden Bankanweisungen um 243.212 fl., die unbehobenen Dividenden um 510.399 Gulden und die unbehobenen Pfandbriefzinsen um 46.019 fl. sich verringert, die Pfandbriefe im Umlauf dagegen um 1,077.500 fl. und die Giro-Guthaben um 17.550 fl. sich vermehrt. Gegen den Wochenausweis vom 22. Febr. hat der Notenumlauf um 2,040.106 Gulden ab- und der Metallschatz um 1 Million zugenommen. Dagegen haben sich die zu realisirenden Effecten um 683.288 fl., der Escompte um 391.591 fl. und die Darlehen um 514.800 fl. verringert.

Breslau, 2 März. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen) Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter, 60—73, (neuer) 52—64; gelber (alter) 60—67, (neuer) 52—59 gelber (erwachsener) 44—49. Roggen 38—41. Gerste 30—36. Hafer 24 — 28. Erbsen 52 - 62. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 196—220. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—208. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 156 — 184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 15—26½ Thlr. Weiße von 12—25 Thaler.

Berlin, 1. März. Böhmische Westbahn 72½ — Galiz. 100½. — Staatsb. 119¼. — Freiw. Anlehen 102¼. — 5⅝ Met. 64½. — Nat.-Anl. 70¾. — Credit-Lose 76½. — 1860er-Lose 83⅝. — 1864er Lose 51⅞. — 1864er Silber-Anl. 74½. — Credit-Actien 84. — Wien —.

Frankfurt, 1. März. 5perc. Met. 62⅝. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅜. — Wien 104¼. — Bankactien 838. — 1854er Lose —. — Nat.-Anlehen 68¼. — Credit-Actien 195½. — 1860er Lose 83¾. — 1864er Lose —. — Staatsbahn —. — 1864er Silber Anl 74⅛. — American. 52½, an der Nachbörse 52⅞.

Paris, 1. März. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.75. — 4½perc. 96.50. — Staatsbahn 442. — Credit-Mobilier 925. — Lomb. 545. — Oest. 1864er Lose —. — Piem. Rente 64.60. — Consols mit 89 gemeldet.

Liverpool, 1. März (Baumwollenmarkt.) Umsatz 4000 Ballen. — Upland 19½. — Fair Dhollerah 15¼. — Middl. Fair Dhollerah 13¼. — Middl. Dholl. 12½. — Bengal 8¼. — Domra 15 —14½.

Wien, 2. März, Abends. [Czas.] Nordbahn 1838. — Credit-Actien 187.80. — 1860er Lose 93.65. — 1864er Lose 87.05.

Paris, 2. März. 3⅝ Rente bei Schluß 67.85.

Rzeszów, 28. Februar. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.95 — Roggen 1.85 — Gerste 1.72½ — Hafer 1.07½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse .— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.60. — 1 Klafter hartes Holz 9.—, — weiches 6.—. — Futterklee —.— — Der Zentner Heu —.— — Ein Zentner Stroh —.—

Lemberg, 1. März. Holländer Dukaten 5.27 Geld, 5.31 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.29 Geld, 5.34 W. — Russischer halber Imperial 9.17½ G., 9.31 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.75 G., 1.78 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.48 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 66 G., 1 68 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 71.72 G., 72.37 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.27 G, 75.90 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.53 G, 74.13 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78 56 G 79.23 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 221.88 G. 223 81 W.

Krakauer Cours am 2. März. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 456 verl., 448 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148 verl., 145 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 168 verl., 165 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 90½ verl., 89½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112 verl., 111 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.38 verl., 5.28 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Napoleondors fl. 9.10 verl., fl. 8.95 bez. — Russische Imperials fl. 9.32 verl., fl. 9.17 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 73¼ verl. 72¼ bez. — Galiz. Pfandbiefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 76.75 verl. 75.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75⅜ ver. 74⅜ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 224.— verl., 221.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. März. Heute Vormittag versammelte sich der Finanzausschuß zu einer Sitzung. Der Obmann, Freiherr v. Pratobevera, eröffnete dieselbe mit der Verlesung einer Zuschrift des Ministeriums, in welcher erklärt wird, daß dasselbe bei dem Budget pro 1865 einen Gesammtabstrich von 20.100.000 fl. vornehmen wolle, wenn es demselben überlassen werde, die Vertheilung dieses Abstriches auf die einzelnen Etats nach eigenem Ermessen vorzunehmen, wenn ferner demselben die Virements innerhalb der einzelnen Etats eingeräumt und endlich wenn das Budget pro 1866 in ähnlicher Weise erledigt werde.

Die in der vorstehenden Zuschrift des Staatsministers mit 20,100,000 fl. angegebene Summe des Gesammtabstriches vertheilt sich nach der in der Note citirten Beilage auf die Etats der einzelnen Ministerien in folgenden Quoten: Reichsrath: 500.000; Ministerium des Aeußern: 148.000; Staatsministerium: a) Politische Verwaltung: 1,303.000, b) Cultus und Unterricht: 320.000; Ungarische Hofkanzlei: 500.000; Siebenbürgische Hofkanzlei: 183.000; Kroatische Hofkanzlei: 130.000; Finanzministerium: 2,612.000; Handelsministerium: 681.000; Justizministerium 228.000; Polizeiministerium 360.000; Oberste Controllsbehörde: 135.000; Kriegsministerium: 11,000.000; Marineministerium a) Kriegsmarine 1,770.000, b) Handelsmarine: 230.000 Gulden.

An die Mittheilung der Note der Regierung knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher von einer Seite der Antrag auf unmittelbares Eingehen in die Berathung gestellt, von anderer die Drucklegung des Schreibens und Einsetzung eines Subcomité's, bestehend aus sieben Mitgliedern beantragt wurde. Dieser letztere Antrag auf Einsetzung eines Subcomité's wurde mit 21 gegen 13 Stimmen angenommen. Weiters wurde beantragt, die Frage, ob die Detailberathung des 1865er Budgets fortzusetzen, oder mit derselben bis zur Berichterstattung des Subcomité's einzuhalten sei, zur Entscheidung zu bringen. Bei der Abstimmung ergaben sich 17 Stimmen für, 17 Stimmen gegen die Fortsetzung der Detailberathung. Der Obmann des Finanzausschusses, Freiherr v. Pratobevera dirimirte zu Gunsten der ersteren Anschauung. So wurde die nächste Sitzung des Finanzausschusses auf heute Abends anberaumt, in welcher der Gesetzentwurf über die Reduction des Silberanlehens berathen werden wird. Für die morgige Sitzung ist der Bericht über das Salzgefälle auf der Tagesordnung. — In das Subcomité wurden gewählt: die Herren Winterstein, Stummer, Graf Brints, Kaiserfeld, Herbst, Hopfen, Frhr. v. Pratobevera.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Kundmachung. (199. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt des Aufsatzes: „Die päpstliche Bulle“ in der Nr. 358 der „Constitutionellen Vorstadt-Zeitung“ vom 28. Dezember 1864 das Vergehen der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche nach §§. 303 und 305 St. G. B. und das Vergehen der Ehrenbeleidigung nach §§. 491, 493, 494 St. G. B. nud Art. V. der Strafgesetznovelle vom 17. Dezember 1862 begründe und verbindet damit auf Grund des §. 16 des Strafverfahrens in Preßsachen und des §. 36 des P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Die mit Beschlag belegten Exemplare dieser Zeitungsnummer sind in Gemäßheit des §. 37 des Preßgesetzes zu vernichten.

Gleichzeitig wird auf Grund des §. 39 des P. G. verordnet, dieses Erkenntniß sammt Gründen in der nach Zustellung zunächst erscheinenden Nummer der „Constitutionellen Vorstadt-Zeitung“ zu veröffentlichen.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, 5. Jänner 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Z. 295. **Concurs-Kundmachung.** (197. 1-3)

Das im Grunde Statthalterei-Erlasses vom 14. Februar 1862 Z. 83483 dem Neu-Sandezer Gymnasial-Schüler Andreas Hnatkowicz bis zur Beendigung der sechsten Gymnasialclasse verliehenen Krościenkoer Stiftungsstipendium jährlicher 31 fl. 50 kr. ö. W. in Silber und 15 fl. ö. W. in Banknoten, ist, nachdem derselbe laut Anzeige des Krościenkoer k. k. Bezirksamtes im Schuljahre 1864 die sechste Gymnasialclasse absolvirt hat, in Erledigung gekommen, zur Wiederbesetzung dieses durch den mittlerweile erfolgten Obligations-Ankauf auf jährlich 50 fl. ö. W. d. i. Fünfzig Gulden in öst. Währ. angewachsenen Stipendiums wird hiemit der Concurs bis 15. April 1865 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für Studirende am Neu-Sandezer Gymnasium bestimmt, und es sind zum Genuße desselben ohne Unterschied der Religion die im Krościenkoer Bezirksamtsgebiete zuständigen Jünglinge berufen, welche am Neu-Sandezer Gymnasium die 4., 5. oder 6. Classe frequentiren. In Ermanglung dieser Candidaten kann das Stipendium einem Schüler aus der 3. Gymnasialclasse, welcher die hiezu erforderlichen Eigenschaften besitzt, verliehen werden. Der Bezug des Stipendiums dauert bis zur Beendigung der 6. Gymnasialclasse.

Die Erfordernisse zur Erlangung dieses Stipendiums sind folgende:

a) Der Candidat hat nachzuweisen, daß er im Krościenkoer Bezirksamtsgebiete zuständig ist,
b) daß er als öffentlicher Schüler des Neu-Sandezer Gymnasium, und zwar eine der oben bezeichneten 4 Classen frequentirt,
c) daß er wirklich einer Unterstützung (eines Stipendiums) bedürfe, endlich
d) hat der Candidat mit Zeugnissen zu erweisen, daß er sich durch Fortschritte in den Studien, sowie auch durch Fleiß und Moralität dieser Wohlthat würdig macht.

Das Verleihungsrecht steht der k. k. Landesstelle zu.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre gehörig instruirten Gesuche um Verleihung dieses Stipendiums, mittelst der Neu-Sandezer Gymnasial-Direction bei dem Krościenkoer k. k. Bezirksamte zu überreichen, welches letztere der k. k. Statthalterei-Commission den Besetzungsvorschlag zu erstatten hat.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 20. Februar 1865.

N. 5335. **Kundmachung.** (202. 1-3)

In der zweiten Hälfte Jänner l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 6 Ortschaften erloschen, u. z. in 2 des Żołkiewer und je 1 des Sanoker, Czortkower, Stryjer und Kolomeaer Kreises, dagegen ist diese Seuche in 12 Ortschaften neu ausgebrochen, u. z.: in Cieniawa, Nierzuchów, Rozniatów, Hossów, Witwica des Stryjer, Probużna, Kudryńce górne, Germakówka, in der Contumazanstalt zu Kozaczówka des Czortkower, Suchodoły, Trościaniec des Złoczower und Żółkiew des gleichnamigen Kreises.

Es wurden am Schluße dieser Rapportsperiode noch 23 Seuchenorte im Ausweise geführt, u. z.: 7 im Czortkower, 6 im Stryjer, 3 im Żołkiewer, je 2 im Stanislauer, Brzeżaner und Złoczower und 1 im Kolomeaer Kreise, in denen bei einem Gesammtviehstande von 11982 Stücken in 152 Höfen, 1118 erkrankt, 161 genesen, 713 umgestanden, 188 kranke, 128 seuchenverdächtige gekeult wurden und in 9 Ortschaften noch 56 seuchenkranke Stücke vorkamen.

Aus Anlaß des Rinderpestausbruches in der Gränzcontumaz Kozaczówka wurde der fernere Eintrieb des Hornviehes bis auf weiteres eingestellt.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 10. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. Februar 1865.

N. 2682. **Kundmachung.** (201. 1-3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabak-Groß-Trafik in Tarnow wird am 19. März 1865 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow die Concurrenz-Verhandlung durch Ueberreichung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die mit einer Stempelmarke á 50 kr. versehenen, mit der Bestätigung der erreichten Großjährigkeit dem von der Ortsobrigkeit vidirten Sitten- und Vermögens-Zeugnisse, endlich mit dem Vadium von 100 fl. d. i. Einhundert Gulden ö. W. belegten schriftlichen Offerte sind bis einschließig 18. März 1865, sechs Uhr Abends bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow einzubringen.

Später einlangende, wie auch solche Offerte, denen eines der vorgeschriebenen Erfordernisse mangelt, werden nicht berücksichtiget.

Der Verkehr der fraglichen Tabak-Groß-Trafik betrug in der Periode vom 1. November 1863 bis letzten October 1864:

an Tabakmaterial 114.763 11/32 Pfd. im Werthe von	111.961 fl.	56 kr.
und an Stempelmarken	37.029 fl.	31 kr.
zusammen	148.990 fl.	87 kr.

Die näheren Bedingnisse, so wie der betreffende Erträgnißausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnow oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 21. Februar 1865.

Nr. 3845. **Edict.** (195. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht: Es sei in die Eröffnung eines Concurses über das gesammte bewegliche und über das in denjenigen Kronländern, für welche die Civil-Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 R. G. Bl. Nr. 251 in Wirksamkeit steht, befindliche unbewegliche Vermögen des Herrn Gustav Kowacz, Handelsmann in Krakau gewilligt worden. — Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert, bis zum 30. Mai 1865 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter dieser Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen, und es sei zum Concursmassevertreter und zum einstweiligen Concursmasseverwalter Herr Adv. Dr. Rydzowski, zu seinem Stellvertreter Herr Adv. Dr. Korecki bestellt worden.

Wer seinen Anspruch an diese Concursmasse binnen obiger Frist nicht anmeldet, oder unterlassen würde, in seiner Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, wird nach Ablauf der Frist nicht mehr angehört, und diejenigen, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, sollen in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des Eingangs genannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührt, wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-Eigenthums- oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Endlich wird zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters und des Creditorenausschusses die Tagfahrt auf den 31. Mai 1865 um 4 Uhr N. M. angeordnet, zu welcher sämmtliche angemeldeten Gläubiger vorgeladen werden.

Krakau, 28. Februar 1865.

N. 1255. **Kundmachung.** (196. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 14. Februar 1856 Z. 6140 für das im Tarnower Kreise lib. dom. 464, pag. 121 liegende Gut Radgoszcz Antheil Narożniki bewilligten Urbarial-Entschädigungskapitals pr. 4942 fl. 35 kr. C. M., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum letzten Mai 1865 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 9. Februar 1865.

N 1171. **Kundmachung** (200. 1-3)

Am k. k. Gymnasium zu Graz ist eine ordentliche Lehrerstelle für das Fach der altclassischen Sprachen, mit welcher ein Jahresgehalt von 735 fl. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehalts-Kategorie von 840 fl. ö. W. und dem Anspruche auf Decennalzulagen verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Es wird hiemit der Termin zur Bewerbung um diese Stelle bis Ende März l. J. ausgeschrieben, und haben bis dahin die sich darum meldenden Bewerber ihre mit den im Organis.-Entwurfe F. G. §. 101, 3 näher bezeichneten Belegen versehenen Gesuche bei der k. k. Statthalterei für Steiermark unmittelbar, oder wenn sie bereits in einer öffentlichen Bedienstung stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

Hiebei wird nur noch bemerkt, daß, da in Folge der Verordnung des bestandenen hohen Unterrichts-Ministeriums vom 7. Februar 1857 Z. 2031 dem Benediktiner-Stifte zu Admont die Besetzung der ordentlichen Lehrerstellen am Grazer Gymnasium durch hiezu gesetzlich befähigte Ordenspriester zusteht, beim Eintritte einer solchen Eventualität rücksichtlich des gegenwärtig zur Ausschreibung gelangenden Postens der dafür in Folge dieser letzteren anzustellende Lehrer die Versetzung an ein anderes öffentliches Gymnasium zunächst dritten Ranges zu gewärtigen hätte.

Von der k. k. Statthalterei für Steiermark.

Graz, 3. Februar 1865.

N. 514. **Edict.** (162. 2-3)

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Troppau wird bekannt gemacht, daß am 16. September 1863 in Troppau Blasius Orzol, fälschlich auch Mathias Orlik genannt, provisionirter Hausknecht des Troppauer Krankenhauses, aus Czechów in Galizien gebürtig und zufolge seines Taufscheines ein Sohn des Simon und der Johanna Orzol, als Witwer in einem Alter von 76 Jahren ohne Hinterlassung eines letzten Willens gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert ihr Erbrecht binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der k. k. Notar Franz Scholz in Troppau als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, wenn sich Niemand erbserklärt hätte, der ganze Nachlaß vom Staate als erblos eingezogen würde.

Troppau, am 29. Jänner 1865.

N. 15. **Kundmachung.** (178. 2-3)

In Verfolg des vom h. k. k. Landesgerichte in Krakau mit Beschluß vom 14. Dezember 1864 Z. 23710 bewilligten und durch die Zeitungen veröffentlichten Vergleichs-Verfahrens über das sämmtliche Vermögen der protocollirten Tuchfabriksfirma Schulz & Zipser in Biala, zu dessen Leitung der gefertigte k. k. Notar als Gerichts-Commissär bestellt ist, werden im Grunde Beschlusses des definitiven Gläubigerausschusses gemäß §. 23 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 Nr. 97 R. G. B. alle Herren Gläubiger dieser Firma aufgefordert, ihre, aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei dem gefertigten Gerichts-Commissär längstens bis 30. März 1865 so gewiß schriftlich anzumelden, falls sie es noch nicht gethan haben, widrigens sie im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen, in so ferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden, und den in den §§. 35, 36, 38 und 39 obigen Gesetzes bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Biala, 15. Februar 1865.

Nr. 254 **Kundmachung.** (173. 3)

Von der Invalidenstiftung des Rzeszower Kreises wird der neu errichtete vierte Stiftungsplatz mit dem Genuße jährlicher 26 fl. 25 kr. ö. W. verliehen werden.

Auf denselben haben diejenigen Militär-Invaliden Anspruch, welche

a) in einer Ortschaft des Rzeszower Kreises in dessen vormaliger Ausdehnung, also mit Ausschluß des Strzyzower Bezirks geboren wurden, oder daselbst zur Zeit ihrer Assentirung zum Militär den ordentlichen Wohnsitz hatten,
b) in den Jahren 1848, 1849, 1859 oder 1864 auf dem Schlachtfelde verunglückt, und in Folge dessen invalid geworden sind, und
c) wegen eines Verbrechens nicht in Untersuchung gezogen, oder wenn dieses der Fall war, für schuldlos erkannt wurden.

Die Gesuche um diesen Stiftungsplatz haben die Bewerber unter Nachweisung der in a, b und c angeführten Erfordernisse bis Ende März l. J. im Wege des k. k. Bezirksamtes, in dessen Rayon ihr Geburts-, oder zur Zeit der Assentirung bestandener Wohnort liegt, an die k. k. Kreisbehörde in Rzeszow zu überreichen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszow, 16. Februar 1865.

N. 2028. **Kundmachung.** (184. 1-3)

Am 15. März 1865 um 9 Uhr Vormittags werden von der gefertigten Postdirection mehrere Wägen und Wagenbestandtheile im Versteigerungswege veräußert werden.

Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich am obigen Tage im Hofe des hierortigen Postgebäudes einzufinden und es haben dieselben ein Vadium von 50 fl. zu erlegen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 18. Februar 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 1. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.15	67 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	78 85	78 95
vom April — October	78.85	78 95
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 40	71 50
detto „ 4½% für 100 fl.	63.40	63 60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	161 25	161 75
„ 1854 für 100 fl.	88 —	88 50
„ 1860 für 100 fl.	95 60	95.80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	86.50	87.70
„ „ „ zu 50 fl.	86.50	86.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.75	89 25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90 50	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89 50	90 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90. —	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.60	74 20
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.25	72.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	797.—	799 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	187 10	187 30
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	576.—	578.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1836.	1838.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	199.10	199.30
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	245.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.75	135.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	222.60	222.80
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	61.25	61.75
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.50	163.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124 —	124 20
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	474.—	476.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	231.—	233.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102 20
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 40	92 60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.50	72. —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	127.80	128.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.—	86.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	114.—	115.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	27.—	27.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	114.—	115.—
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	27.—	27.50
St. Genois zu 40 fl. „	27.25	27.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.—	18 30
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.30

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	94.50	94 60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	94.60	94 70
Hamburg, für 100 M. B. 3%	84.55	84.65
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	112.55	112.65
Paris, für 100 Francs 4%	44.80	44.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	33	5	34
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	33	5	34
Krone	—	—	—	—	15	40	15	45
20 Francstücke	9	02	9	5	9	3	9	4
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	20	9	23
Silber	111	50	111	35	111	25	111	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
2	2	327'" 08	+ 3 5	74	Nord still	trüb		− 0°8	+ 4°8
	10	27 34	+ 0 8	96	Süd-West still	trüb			
3	6	27 07	− 0,6	97	Süd-West still	trüb	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**